

*Aus dem Mannheimer Morgen vom 22.07.2005(fer):*

## **Schwestern erhalten Rosen als sichtbare Zeichen des Dankes**

**SOZIALSTATION: Mit einem Gottesdienst und einer Feierstunde wurde das 30-jährige Bestehen begangen**

Demut und Ehrfurcht vor dem Leben waren die zentralen Leitgedanken eines **ökumenischen Gottesdienstes**, zu dem zahlreiche Besucher in den **Neckarhausener Schlosshof** gekommen waren. Aus Anlaß des **30-jährigen Bestehens der Kirchlichen Sozialstation „Unterer Neckar“** zelebrierten die **Pfarrer Filsinger, Schilling und Schmitt** der Kirchengemeinden Edingen und Neckarhausen den Festgottesdienst gemeinsam.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, spielte der **evangelische Posaunenchor Edingen** unter Leitung von Albrecht Merdes zum Auftakt. Die Bläser gestalteten zusammen mit **Sängern der katholischen und evangelischen Kirchenchöre der Doppelgemeinde** sowie dem **evangelischen Singkreis Neckarhausen** den Gottesdienst musikalisch. „Wir glauben, daß Gott Quelle und Ziel allen Lebens ist“, betonte der katholische Pfarrer Georg Schmitt. Er gebe uns die Kraft und den Mut in Bereichen der Trägheit, der Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit vorzudringen. Ziel sei es, dem Hilfebedürftigen beizustehen, den Empfindsamen zu schützen und den Traurigen zu trösten. „Was ist wichtig für das Leben von Menschen?“, warf der evangelische Pfarrer Dieter Filsinger eine Frage auf, die sich schon damals vor 30 Jahren die Gründungsmitglieder der Sozialstation gestellt haben. Sie hätten auf den positiven Erfahrungen von Diakonie und Caritas aufbauen können. In seiner Kurzpredigt ging Filsinger auf das Markusevangelium ein. Es stellte den Kranken, Aussätzigen und Behinderten an den Anfang. Für Jesus habe es kein Ausweichen, Wegsehen oder die Angst vor Krankheit gegeben fuhr der Geistliche fort. Die Krankheiten von damals hätten sich zwar geändert, aber es begegne uns noch immer das gleiche Unverständnis. Dieses stellten die Schwestern Rosl Thoma, Sabine Lange und Ruth Herold in den Fokus ihrer Betrachtungen. Aber nicht nur die Kranken, auch die pflegenden Angehörigen seien oft ausgegrenzt. Mit dem **Gesprächskreis für pflegende Angehörige** bietet die Sozialstation dieser Gruppe eine Hilfestellung an.

Zum Abschluß dankte der evangelische Pfarrer Detlev Schilling allen Mitgliedern der Sozialstation für ihren täglichen Einsatz. Wenn man die gelben Autos sehe, wisse man, hier sind Helfer der Sozialstation unterwegs. Schilling schloss mit der Feststellung: „Die Diakonie ist Teil unserer Gemeinde und Auftrag unsere Kirchengemeinde.“ Als sichtbares Zeichen des Dankes überreichte der **Vorsitzende der Sozialstation, Gerhard Herkel**, an alle Schwestern und Pfleger jeweils eine Rose.

Bei der **anschließenden Feierstunde im Gemeindesaal St. Michael** sprach Herkel von der Sozialstation als einer Einrichtung, die Gutes tue. Vertreter aus den kirchlichen und politischen Bereichen - darunter die **Bürgermeister Marsch, Esche, Kessler sowie Bürgermeister-Stellvertreter Zahner** sahen dies genauso. Bürgermeister Roland Marsch ging kurz auf die Gründung der Sozialstation vor 30 Jahren ein. Im großen Sitzungssaal des Neckarhausener Schlosses habe praktisch die Geburtsstunde geschlagen. Hier wurde am **30. Juni 1975 zwischen den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Edingen, Neckarhausen und Ladenburg eine Kooperation zur Trägerschaft einer gemeinsamen Sozialstation vereinbart**. Diese Einrichtung schlossen sich 1987 die evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim und 1996 die evangelische und katholische Kirchengemeinde Heddesheim an. In den Jahren habe sich die Sozialstation zu einer allgemein anerkannten Institution entwickelt, sagte Marsch und übergab Herkel das obligatorische Geld-Kuvert.